**Abonnement** für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

**Inserate:** Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3. Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden von 12—1 Uhr.

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 4. Dezember 1883. Nr. 567.

## Landtags-Verhandlungen
### Abgeordnetenhaus.
**7. Sitzung vom 3. Dezember.**

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um $11^1/_4$ Uhr.

Am Ministertische: Dr. Lucius und mehrere Kommissarien.

Tagesordnung:

Zweite Berathung des Etats pro 1884—85.

a. Etat der Domänen.

Einnahmen 29,294,040 M., dauernde Ausgaben 6,864,940 M.

Bei Titel 1 der Einnahmen verweist Abg. Rickert darauf, daß die Herren von der Rechten seit Jahren bestrebt gewesen, aus der Nachweisung über die Verpachtung der Domänengrundstücke den Beweis zu führen, daß unsere Landwirthschaft sich in sehr ungünstiger Lage und im Rückgange befinde. An der Hand eines so lückenhaften Materials, wie es hier vorliegt — es handelt sich um die Verpachtung von nur 69 Domänenvorwerken —, könne man ein allgemeines Resultat nicht ziehen. Wie wenig die Klagen über den Mangel an Prosperität der Landwirthschaft zutreffen, gehe auch aus dem Bericht des Ministers an den König hervor, in welchem darauf hingewiesen werde, daß trotz mancher mißlichen Verhältnisse die Pacht für die Domänengrundstücke in ununterbrochener Steigerung begriffen sei. Diese Steigerung habe seit dem Jahre 1850 bis heute 26 Mark pro Hektar betragen, denn während in dem genannten Jahre die Pachtsumme 14 Mark betragen habe, beziffere sich dieselbe jetzt auf 40 Mark. Bei dieser Steigerung der Pachtsumme könne doch von einem Rückgange der Landwirthschaft nicht die Rede sein. Redner beantragt die Ueberweisung des Titels 4 der Einnahmen, welcher die Erträge aus den Domänengrundstücken enthält, an die Budgetkommission.

Landwirthschaftsminister Dr. Lucius erwidert, daß aus der vom Abg. Rickert angeführten einen Thatsache nicht ohne Weiteres auf eine übermäßige Prosperität der Landwirthschaft im Ganzen geschlossen werden könne. Allerdings weise die diesjährige Uebersicht über die Verpachtung der Domänengrundstücke eine erhebliche Steigerung der Pachterträge nach, aber auf die allgemeine Lage der Landwirthschaft sei diese Steigerung nicht von Einfluß. Man müsse vor Allem unterscheiden zwischen schuldenfreien und schuldenbelasteten Grundstücken, bei einem verschuldeten Grundbesitz könne auch bei einer mäßigen Steigerung der landwirthschaftlichen Erträge von einer Steigerung seiner Einnahme nicht die Rede sein. Der Minister verweist auf die verschiedenen Berichte des Landes-Oekonomiekollegiums und hebt hervor, daß, soweit es sich um die landwirthschaftlichen Gewerbe überhaupt handele, ein Rückgang nicht zu konstatiren sei. Im Gegentheil, in dieser Beziehung könne man Deutschland die landwirthschaftliche Hochschule nennen. Aber die landwirthschaftliche Bevölkerung könne mit Recht behaupten, daß ihre Interessen früher nicht eine sehr wirksame Vertretung in der Gesetzgebung gefunden haben. (Sehr richtig! rechts.) Die genannten Berichte der letzten Jahre bestätigen die Richtigkeit dieser Klage. In denselben werde ferner hervorgehoben, daß zwar die landwirthschaftlichen Produkte in etwas gestiegen sind, aber nicht in dem Verhältniß, wie die Produktionskosten, und das sei unwiderlegbar. Weiter werde Klage geführt über die fortgesetzte Steigerung der Staats-, Kommunal-, Armen- und Schullasten. Thatsächlich seien die Schullasten auf dem Lande zum Theil über die Leistungsfähigkeit der Gemeinden hinausgegangen. An Kommunallasten werde der Landwirthschaft ebenfalls das Möglichste zugemuthet, gewöhnlich übersteigen diese den Grundsteuerreinertrag. Hier sei eine Aenderung der Verhältnisse unabweisbar. Was die Domänen anlange, so sei zu konstatiren, daß dieselben seit dem Uebergange desselben auf das landwirthschaftliche Ministerium fiskalisch und wirthschaftlich entschieden gewonnen haben. (Beifall.)

Abg. v. Meyer (Arnswalde) legt den statistischen Zahlen, mit welchen man auf der liberalen Seite Alles beweisen wolle, nur einen geringen Werth bei; man könne mit denselben Alles beweisen, was man selbst glaubt. (Heiterkeit.) Die Steigerung der Pachterträge aus den Domänen beweise ebenfalls nicht die Prosperität der Landwirthschaft, diese Steigerung habe überhaupt mit der Lage der Landwirthschaft im Allgemeinen nichts zu schaffen.

Abg. Quadt (Fortschritt) weist den vom Abg. v. Minnigerode gegen die liberale Partei erhobenen Vorwurf, daß sie nur die Interessen der Börse wahrnehme, und die Landwirthschaft preisgebe, als unbegründet zurück. Ein solcher Vorwurf sei ebenso schwer wie unberechtigt, wenn man bedenkt, daß ein Viertel der Mitglieder der Fortschrittspartei bekanntlich aus Landwirthen besteht. Wie wenig die Rechte den Liberalen die Vertretung freihändlerischer Interessen zum Vorwurf machen könne, gehe am besten daraus hervor, daß es nur konservative Namen waren, welche sich die Gründung des Freihandelsvereins angelegen sein ließen; fortschrittliche Mitglieder erklärten damals, dem Verein nicht beitreten zu können, da das Programm desselben ihnen zu radikal sei. Seitdem hätten die Konservativen allerdings ihre Ansichten erheblich geändert! Die Frage, ob Freihandel oder Schutzzoll für ein Land ersprießlicher sei, lasse sich nicht so ohne Weiteres entscheiden; thatsächlich sei die Landwirthschaft bei dem Schutzzollsystem in Deutschland zu kurz gekommen. Herr v. Minnigerode werde doch nicht in Abrede stellen wollen, daß die Fortschrittspartei gegen die Grundsteuer gestimmt habe. Daß die Schullasten gestiegen seien, werde auch von der liberalen Seite des Hauses nicht bestritten, und es werde ihn (Redner) freuen, wenn in dieser Beziehung endlich Abhülfe geschaffen würde. Im Uebrigen sei die Thatsache aus der Welt zu schaffen, daß trotz der ausländischen Konkurrenz die Erträge aus der Landwirthschaft wesentlich gestiegen seien. Um der Konkurrenz des amerikanischen Getreideexportes mit Erfolg zu begegnen, werde man versuchen müssen, auf den vorhandenen Flächen höhere Erträge zu erzielen, dazu könne die Regierung durch Unterstützung landwirthschaftlicher Meliorationen wesentlich beitragen. (Beifall links.)

Abg. v. Hülsen (kons.) bittet den Minister ebenfalls um kräftigere Unterstützung der Landwirthschaft, hält aber den Rückgang der letzteren für zweifellos erwiesen. Die Konservativen seien nur nicht gewohnt, die Klagen der Landwirthschaft hier fortwährend vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Die Vertheuerung des Getreides werde lediglich durch den Zwischenhandel nicht durch die Getreidezölle herbeigeführt. Redner spricht sodann auch seine Befriedigung darüber aus, daß man endlich auch der Aufforstung von Oedländereien größere Aufmerksamkeit zuzuwenden beginne. In dieser Beziehung sei früher viel gesündigt worden. Die Abholzung großer Waldstrecken habe dazu geführt, daß, wo früher schöne Waldungen gestanden, jetzt nur noch Flugsand vorhanden sei, durch den die Landeskultur schwer zu leiden hat.

Abg. Rickert verwahrt die liberale Partei gegen den Vorwurf, daß sie hier nur Klagen vorbringe, um die Bevölkerung aufzuwiegeln, während die Konservativen nur berechtigte Klagen hier vorbrächten. Diese Bescheidenheit des Herrn Vorredners sei ganz unerhört! Gegen wen sollten die Liberalen etwa aufreizen? Gegen die Konservativen vielleicht? Das sei unnöthig, das besorgen diese selbst sehr gut (Heiterkeit). Es sei zu bemerken, daß die Konservativen jetzt gegen Parzellirungen der Domänen sich erklären und dieselben ungetheilt erhalten wollen. Damit werde der allgemeinen Landeskultur nicht geholfen. Aus den landwirthschaftlichen Jahrbüchern, auf die der Minister vorhin hingewiesen, könne der Nachweis erbracht werden, daß die ganze Steuerreform der Landwirthschaft nichts genutzt habe. Bemerkenswerth seien die Aeußerungen des Ministers, daß die Grundsteuer weder aufgehoben, noch ermäßigt werden könne, daß aber eine Reform der Grundsteuereinschätzung wünschenswerth sei. Das seien die Anschauungen der Liberalen und er (Redner) werde nun nicht säumen, einen Antrag, der eine solche Reform bezwecke, vorzulegen. Auch damit sei er einverstanden, daß die Grundsteuer nicht Maßstab für alle Kommunallasten sein dürfte. Bedauerlich sei es, daß der Minister nicht mitgetheilt habe, an wen die Grundsteuer abgetreten werden solle; vielleicht werde das Verwendungsgesetz darüber Auskunft geben. Die Schullasten wären zu erleichtern, wenn man beim Bau von Schulgebäuden mit geringerem Luxus vorginge. Wenn der Minister gesagt habe, daß seit der Einführung der Schutzzölle die Landwirthschaft gefördert worden sei, so erkläre er, daß 85 bis 90 Prozent der Landwirthe die Schutzzölle aus eigener Tasche bezahlen. Die Bauern beginnen jetzt zu denken, da sie fühlen, daß mit den Zöllen nur dem Grundbesitz gedient worden sei. Die einstige freihändlerische Säule der Konservativen, Herr v. Meyer, beginne jetzt stark zu wackeln. (Heiterkeit.) Die Linke halte den Schutzzoll auf Getreide für den verderblichsten und er habe die Einfuhr nicht beschränkt, sondern gehoben. Hoffentlich werde man in Preußen recht bald zu den altbewährten wirthschaftlichen Grundsätzen zurückkehren, unter deren Banner Preußen seine hervorragende Stellung sich erfochten habe. (Bravo! links.)

Abg. Frhr. v. Minnigerode motivirt den früher der Fortschrittspartei gemachten Vorwurf („Die Landwirthschaft mag bluten, aber rührt uns blos nicht an der Börse!") unter besonderem Hinweise auf die Thatsache, daß Eugen Richter zu derselben Zeit, wo er sich mit Entrüstung gegen „neue Steuern" erklärte, selbst immer auf die Zuckersteuer und Erhöhung der Spiritussteuer hingewiesen habe. Was die Stellung seiner Freunde zur Schutzzollpolitik betreffe, so sei der Vorwurf unberechtigt, als habe einer oder der andere früher anders gedacht. Gerade hierin sei vielmehr der wahre Fortschritt zu suchen, der freilich auf jener Seite in dem systematischen Verharren bei einem Standpunkte gesucht werde. Redner warnt, von dem günstigen Stande einzelner landwirthschaftlicher Distrikte auf die Gesammtheit zu schließen, da diese Einzelfälle auf besondere Umstände — Viehzucht bei guten Futterzuständen 2c. — zurückzuführen seien. Wenn von fortschrittlicher Seite behauptet werde, man wünsche eine Vermehrung des Bauernstandes, so müsse er betonen: Die Konservativen verlangen vor allen Dingen die Erhaltung des Bauernstandes; das andere werde sich dann schon finden. (Beifall rechts und im Zentrum.) Den Antrag des Abg. Rickert auf Ueberweisung eines Theils des betr. Etats an die Budgetkommission könnten die Konservativen nicht unterstützen. Redner schließt, indem er den Minister eindringlich bittet, auf dem betretenen Wege eine nachhaltige Besserung der landwirthschaftlichen Nothstände herbeizuführen, und eifrig weiterzuschreiten. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Rauchhaupt glaubt, daß Herr Rickert die Konservativen bei den Bauern habe anschwärzen wollen mit seinen Ausführungen. Wenn Herr Rickert von einer Reform der Grundsteuer spreche, wo bliebe dann die Natur der Reallasten, von denen man in der liberalen Presse jetzt so viel spreche? (Sehr richtig! rechts) Um ein abschließendes Urtheil über die Lage der Landwirthschaft zu gewinnen, dazu fehle es noch an Material, so habe sich das Oekonomie-Kollegium gleichfalls ausgesprochen, als ihm die Berichte der landwirthschaftlichen Vereine vorlagen. Ueber die Gründe der Verschuldung sprechen die verschiedenen Berichte sich verschieden aus, und es sei kaum anzunehmen, daß die statistischen Nachforschungen bei den Gerichten und dem Kataster den Grund klarstellen werden. Das beste Material hierüber besitze der Landrath in seinen Klassensteuerlisten. (Widerspruch links.) Es müsse endlich in dieser Hinsicht etwas geschehen, und man bekomme den Eindruck, als ob man sich scheue, den Finger auf die Wunde zu legen, was gar nicht nothwendig sei.

Minister Dr. Lucius weist zunächst einige Aeußerungen des Abg. Rickert zurück und betont die günstigen Erfolge der neuen Wirthschaftspolitik, als deren Ergebniß auch der Steuer-Erlaß anzusehen sei. Die Landwirthschaft habe ihren besten Abnehmer an der Industrie, die sich seit 1879 bedeutend aufgeschwungen habe. Den Antrag Knebel-Hueue betreffend, sei die landwirthschaftliche Verwaltung bestrebt, ein übersichtliches Bild über die Lage der Landwirthschaft zu gewinnen. Die vom Justizminister veröffentlichte Uebersicht der Subhastationen sei leider nicht hinreichend beachtet worden. Die Anführung der Gründe bei den Subhastationen nach dem Wunsche des Abg. v. Rauchhaupt halte er ebenfalls für wünschenswerth, doch schwierig in der Ausführung. Die Untersuchungen über die landwirthschaftlichen Zustände bewegen sich ihrer Natur nach überhaupt auf sehr schwierigem Boden, doch steht zu hoffen, daß schon in den nächsten Monaten einschlägliche Veröffentlichungen wieder stattfinden können. Die Ermittelungen über die Hypothekenschuld in den östlichen Provinzen seien ihrem Abschlusse nahe und er hoffe, dieselben dem Landes-Oekonomie-Kollegium bei dessen nächstem Zusammentritte vorlegen zu können. Das allerschwierigste Gebiet sei entschieden die Untersuchung der Personal-Verschuldung; über die Maßregeln hierzu könne er sich nicht endgiltig entscheiden, vielmehr sei er für bezügliche Vorschläge dankbar. Der Minister schließt mit dem Wunsche, daß jeder, der dazu in der Lage ist, die Bestrebungen der Staatsregierung unterstützen möge. (Beifall.)

Abg. Dr. Freiherr von Schorlemer-Alst polemisirt gleichfalls gegen den Abg. Rickert, ohne mit ihm über die Zweckmäßigkeit des Freihandels oder Schutzzolles debattiren zu wollen. Zu den Ausführungen des Abg. Quadt übergehend, bemerkt Redner, daß man nicht gut thue, den Unterschied zwischen Osten und Westen wieder hervorzuheben. Es sei möglich, daß der Osten durch die Chausseebauten überlastet sei, aber der Westen sei gleichfalls in der Lage, mit derartigen Lasten aufzuwarten. Auf Viehausstellungen möge man nicht viel geben, gewöhnlich werde hier das Vieh Derjenigen prämiirt, die bereits völlig bankerott sind. Die Behauptungen des Abg. Rickert seien in allen Beziehungen falsch, es handle sich um die Erhaltung des Bauernstandes und man werde den darauf gerichteten Bestrebungen des Ministers Beifall zollen müssen. Den Bauern könne man nicht durch Resolutionen, sondern durch die That helfen und dazu müssen alle Parteien gemeinsam wirken. Die Klagen aus landwirthschaftlichen Kreisen seien dem Abg. Rickert deshalb sehr unbequem, weil sie eine Quittung seien über die Schlechtigkeit der liberalen Wirthschaftspolitik. (Sehr richtig! rechts.) Wenn die Agrarier den kleineren und mittleren Grundbesitz erhalten wollen, so erklären sie sich eben gegen die Latifundien. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Denn diese werden stets nur möglich, wenn jener untergegangen ist. Redner geht nun auf eine Analyse des Programms der liberalen Bauernvereine über, erklärt dasselbe für phrasenhaft und unausführbar. Was darin in Bezug auf die Jagd gesagt wird, sei gleichfalls unmöglich, denn damit werde erreicht, daß auch der parzellirteste Besitz Jagd ausüben kann. Mit Speck fange man wohl Mäuse, nicht aber westfälische Bauern. (Heiterkeit.) Die Landschaften müssen noch weiter ausgebildet werden, sie seien die besten Kreditinstitute, nur müßte man die Beleihungsgrenze etwas erweitern; damit werde dem Bauern wirksam geholfen. Ferner seien, wie in Westfalen, Darlehnskassen einzurichten und den Landwirthen Schutz zu gewähren bei der Regulirung des Brandschadens, ebenso sei ein größerer Rechtsschutz und Schutz gegen Wucher zu gewähren. Außerdem müßten Konsum-Vereine für die kleinen Besitzer zur Erlangung von Kunstdünger und Sämereien gebildet werden und in höherem Maße für Schulbildung gesorgt werden. Alles dieses sei jedoch nur zu erreichen in Lokalvereinen, nicht in allgemeinen großen deutschen Vereinen. Die Landwirthschaft setze stets das Gedeihen der Industrie und des Gewerbes voraus, von einem Gegensatze gegen andere Gewerbe spreche kein vernünftiger Landwirth. Redner ladet den Abg. Rickert zu der Generalversammlung des westfälischen Vereins ein und bemerkt, als dieser ihm zuruft, dies erscheine ihm bedenklich, er garantire dafür, daß Herr Rickert nicht hinausgeworfen werde (Große Heiterkeit) und daß man seine Ansichten ruhig entgegennehmen werde.

Abg. Dirichlet (Fortschritt) entgegnet dem Vorredner mit einer Einladung nach dem Bezirk Gumbinnen und wendet sich hierauf gegen die von anderer Seite laut gewordenen Urtheile über den Eisenacher Bauerntag, den man doch ruhig sterben lassen solle, wenn man ihn wirklich für eine solche Fehlgeburt halte. Daß die Bauern zu denken vermögen, haben sie auch durch die Wahl liberaler Grundbesitzer ins Abgeordnetenhaus bewiesen. Was die Verschuldung des kleinen Grundbesitzes betreffe, so seien die desfallsigen Behauptungen übertrieben, wenn er auch eine relative Zunahme der Schuldenlast anerkennen müsse. Im Uebrigen wendet sich Redner unter dem Beifall seiner Freunde gegen die Schutzzollpolitik.

Abg. Büchtemann betont, daß ein Nothstand der Landwirthschaft nach dem bisher Gesagten nicht konstatirt worden sei, polemisirt hierauf in längerer Rede gegen die Getreidezölle.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgg. Rickert, v. Meyer Arnswalde, Parisius, von Minnigerode, v. Schorlemer-Alst und Dirichlet wird der Antrag des Abg. Rickert abgelehnt und die Titel 1, 2 und 4 angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen.

## Deutschland.

**Berlin**, 3. Dezember. Die ungünstigen Aussichten im Bereiche des juristischen Faches scheinen auf das Studium der Jurisprudenz einen deprimirenden Einfluß zu üben. So studiren jetzt auf der Universität Berlin 153 Juristen weniger als im vorigen Semester.

**Hamburg**, 3. Dezember. Bei der Verhandlung des Seeamts über die „Cimbria"-Affaire wurde zunächst zeugenmäßig festgestellt, daß die ursprünglichen Baurisse der „Cimbria" anläßlich des 1877 erfolgten Verkaufs der „Hammonia", welche das Schwesterschiff der „Cimbria" war, für die freiwillige Flotte mit der „Hammonia" nach Rußland gegangen und dort nicht mehr aufzufinden sind. Hierauf wurde das Gutachten der Sachverständigen durch den Admiralitätsrath Brix verlesen. Dasselbe basirt auf den geringen Trümmern von der „Cimbria", welche an Bord des englischen Dampfers „Sultan" zurückgeblieben waren, sowie auf den inzwischen beschafften Kopien der ursprünglichen Zeichnungen. Die Trümmer lassen auf eine ungenügende Stärke der äußeren Platten der Schiffswand schließen, wie solche jetzt selbst nicht mehr für Frachtdampfer gestattet sind, ferner auch auf eine schlechte Vernietung. Die Zeichnungen weisen schwache Dimensionen der Deckkonstruktion, sowie ungenügende Stärke der Längsverbandes nach. In dem zwischen der Rhederei und dem Schiffsbauer David Greenock abgeschlossenen Baukontrakt war bestes Material und beste Arbeit stipulirt worden. Trotzdem sei das Material vielfach mangelhaft und die Nietung ungewöhnlich mangelhaft ausgeführt. Die Stärke der für den Längsverband Ausschlag gebenden Konstruktionstheile sei nach den jetzigen Prinzipien unzureichend gewesen. Was die Schotten anbetreffe, so sei die Zweckmäßigkeit derselben bezüglich ihrer Zahl nicht mit Bestimmtheit zu beurtheilen. Im Uebrigen ließen sich unzweckmäßigere Schotten kaum denken. Dieselben hätten nicht eine zuverlässige Sicherheitseinrichtung in Fällen der Gefahr gebildet, sondern nur ein Verkehrshinderniß. Der nächste Zeuge ist der erste Ingenieur der Reiherstiegs-Schiffswerft und Maschinenfabrik Hornbeck. Derselbe deponirt, im Jahre 1873 sei die „Cimbria" auf der Reiherstiegs-Schiffswerft reparirt und in den Jahren 1879 und 1880 fast vollständig umgebaut worden. Die „Cimbria" habe namentlich mehrfache Verstärkungen des Längsverbandes erhalten, auch seien drei Schotten bis zum Spardeck hinaufgeführt, darunter das erste hinter dem Kollisionsschott stehende, ferner sei ein besonderes Stopfbüchsenschott in der den Sachverständigen vorliegenden Zeichnung ausgelassen worden. Die folgenden Zeugen, Ramcke, Constructeur, und Möller, Eisenschiffsbaumeister, Beide von der Reiherstiegswerft, wissen der Aussage Hornbecks Nichts hinzuzufügen. Diese drei Zeugen warden vereidigt und entlassen.

## Provinzielles.

**Stettin**, 4. Dezember. Auf Einladung des Stettin-Bredower Ortsverbandes fand gestern Abend in der Grünhof Brauerei (Bock) eine öffentliche Versammlung statt; dieselbe wurde vom Herrn Schlosser Fiebig mit dem Hinweis eröffnet, daß jedem Anwesenden, gleich, welcher Partei er angehört, Redefreiheit gesichert sei. Demnächst erhielt der Anwalt der deutschen Gewerkvereine, Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Max Hirsch, das Wort und sprach sich in längerer Rede über die Zwecke und Ziele der deutschen Gewerkvereine aus und ging sodann auf das Krankenversicherungsgesetz über. Hierbei beleuchtete er die Vortheile der freien Kassen gegenüber den Zwangskassen und forderte zur Bildung und zum Eintritt in freie Kassen auf. Herr Fiebig schlug hierauf eine Resolution vor, daß sich die anwesenden Arbeiter nur für freie Hülfskassen erklären und für Zwangskassen danken. — Bei der Abstimmung erhob sich ein großer Theil der Anwesenden und erklärte der Vorsitzende die Resolution für angenommen, es erhob sich jedoch ein Lärm und Herr Haararbeiter Prietz versuchte zu Worte zu kommen und verlangte, daß die Resolution zur Diskussion gestellt werde. Der Redner wird vielfach unterbrochen, bis schließlich Herr Dr. Max Hirsch die Resolution in folgender Fassung vorschlägt: Die Versammlung spricht aus, als freie deutsche Arbeiter für die sogenannten Segnungen der Zwangskassen zu danken, sich dagegen für die eingeschriebenen Hülfskassen zu erklären, dabei sei kein Unterschied zwischen den verschiedenen freien Hülfskassen zu machen. — Unter andauernden Unterbrechungen versucht Herr Prietz nochmals zu Wort zu kommen, es erhebt sich jedoch Lärm, bis sich Herr Wichmann-Bredow zum Wort meldet. Mit ziemlich scharfen Worten beschuldigt derselbe die Fortschrittspartei, dieselbe habe das von der Regierung eingebrachte Krankenversicherungsgesetz einfach abgelehnt, ohne einen Verbesserungsvorschlag gemacht zu haben. Auch er wolle keine Zwangskassen, aber auch keine freien Hülfskassen nach dem Muster der Kassen der Gewerkvereine. Auch er stimme dem von Dr. Hirsch zitirten Ausspruchs des alten Fritz bei, daß in Preußen jeder nach seiner Facon selig werden könne, aber die Mitglieder der Gewerkvereine sollen nur nach der Facon der Fortschritts-Partei selig werden. In den Statuten der Gewerkvereinskasse sei die Freiheit total verschwunden. Redner will dann diese Statuten verlesen, es entspinnt sich jedoch ein andauernder Lärm, bei welchem um $10^1/_2$ Uhr die Versammlung geschlossen wurde. Es waren ca. 900 Personen anwesend.

— **Patente sind ertheilt:** Herrn A. Schröder hierselbst, gr. Schanze 7, auf eine Volta'sche Säule, Herrn J. Stahnke in Gr.-Ziegenort auf ein Dampfnebelhorn. — **Patente sind angemeldet:** Von Herrn J. W. Schulz in Stargard auf einen Zimmerofen; von Herrn Ferd. Niemann in Stralsund auf einen diebessicheren Kassenschrank-Verschluß.

— Nachdem sich die Abschieds-Vorstellung des Zirkus Krembser gestern noch eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte, hat sich derselbe heute Morgen mittelst Extrazuges nach Greifswald begeben, woselbst morgen die erste Vorstellung stattfindet.

— Heute Vormittag stellte sich der erste Schnee ein, die Flocken fielen in dichter Menge zur Erde, ohne indessen dort lange zu verweilen. Der noch zu warme Boden sog die Feuchtigkeit schnell ein. Es ist anzunehmen, daß nunmehr kältere Witterung eintreten wird und wäre damit der Wunsch manches Geschäftsmannes erfüllt.

— Gestern Vormittag verunglückte der Maurer August Zastrow aus Podejuch in der König-Albrechtstraße dadurch, daß ihm die Deichsel eines mit Langholz beladenen Wagens gegen die Hüfte schlug und eine derartige Quetschung verursachte, daß Z. in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte.

— In der Woche vom 25. Nov. bis 1. Dez. sind hierselbst 26 männliche und 10 weibliche, in Summa 36 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 15 Kinder unter 5 und 9 Personen über 50 Jahre.

— Die Betriebs-Einnahme der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft beträgt

| | | |
|---|---|---|
| im November 1883 | M. | 19629.75 |
| im November 1882 | " | 19824.20 |
| im November 1883 | — M. | 194.45 |
| bis Ende Oktober 1883 | + M. | 4033.95 |
| mithin bis Ende November 1883 | + M. | 3839.50 |

× **Greifenberg**, 2. Dezember. Gestern beging der Männergesangverein sein Stiftungsfest im Lipckeschen Saale durch eine Theatervorstellung, Konzert und Tanz. Von den Schülern des Gymnasiums wird am Freitag das Trauerspiel von Uhland „Herzog Ernst von Schwaben" zur Aufführung gelangen und ist der Ertrag dieser Aufführung zum Besten der Bescheerung des Weihnachtsfestes für arme Kinder bestimmt. — Gestern Abend wurde der Nagelschmiedgeselle Renner, der vor einigen Wochen die Arbeiterfrau Bischof aus Sellin überfallen und schwer verletzt hatte, gefesselt in das Gerichtsgefängniß eingeliefert und kann seiner wohlverdienten Strafe entgegensehen. Der Strolch ist in der Gegend von Filehne erwischt worden.

† **Arnswalde**, 2. Dezember. Gestern Abend fiel beim Rangiren zweier gemischter Züge der Schaffner des letzten Wagens, der zugleich zwei Personenwagen 4. Klasse zu bedienen hatte, durch einen Fehltritt von seiner Bremse auf das Trittbreit des Wagens und wurde eine Strecke fortgeschleift, nachdem der Unterkörper unter den Wagen gerathen. Der Zug konnte noch zum Stehen gebracht werden, dennoch sind die Verletzungen so erheblich, daß von einem Transporte des Verunglückten vorläufig abgesehen werden mußte. — In Folge eines Gesuchs aus Lothringen, ein dort erst jetzt auf freiem Felde aufgefundenes Massengrab deutscher Kameraden durch ein Denkmal zu zieren, da die dort gefallenen Franzosen von ihren Landsleuten feierlich auf dem Dorfkirchhofe bestattet worden sind, hat der Kriegerverein hierselbst in altbekanntem Patriotismus eine angemessene Beisteuer bewilligt; außerdem wurden zur Weihnachtsbescheerung für Kinder armer Kameraden 100 Mark ausgesetzt. Ferner beabsichtigt der Verein, statt der alten Waffen die neuesten Hinterladergewehre anzuschaffen. — Die gestrige Stadtverordnetensitzung wurde auf Antrag eines Mitgliedes bis auf Montag vertagt, da der Magistrat in derselben nicht vertreten war. — In der heutigen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde zunächst das Statut zur Berathung und Genehmigung vorgelegt, dann erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder; das Institut erfreut sich einer regen Betheiligung und der allgemeinen Anerkennung des gesammten Publikums.

† **Tempelburg**, 1. Dezember. Gestern Abend ist in Alt Draheim ein dem Rittergutsbesitzer Herrn von Schmitterlöw gehöriges Familienhaus abgebrannt, worin der Schäfer seine Wohnung hatte. — Auch an hiesigem Ort grassirt Diphteritis unter Kindern und hitzige Fieber unter Erwachsenen und wäre sehr zu wünschen, daß die nebligen Tage bald ein Ende nehmen.

## Winter-Moden.

### II.

Als dritte um die Herrschaft ringende Macht nannten wir bereits die Chenille, die nicht nur im Verein mit Blumen und Federn, sondern auch als selbstständiger Besatz eine hervorragende Rolle spielt. In Gestalt von Zweigen, Franzen, Rosetten, Bällchen Kokarden oder Trauben dient sie zum Schmuck des Kleides und des Haares; in Letzterem freilich findet findet sie an den großen Nadeln aus Schildpatt, Gold und edlen Steinen gefährliche Nebenbuhlerinnen.

Die Vorliebe für die Chenille erstreckt sich sogar bis auf die Garnitur der Jabots, Schleifen und Fichüs, unter denen das bauschige „Molière" den ersten Rang einnimmt, ja wir sehen ganze Jabots aus Chenille gefertigt und ihre Kleidsamkeit macht ihre Beliebtheit erklärlich. Auch die großen Pelerinen, in Rahmenarbeit mit glatter oder Locken-Chenille ausgeführt, erfreuen sich der Gunst; in Schwarz ersetzen sie den Pelzkragen, in Weiß oder in der Farbe des Kleides dienen sie als leichte Hülle im Konzertsaal und Theater. Chenille bildet neben Pelz und Schwan auch vorzugsweise die Ausstattung der sortie-de-bal, für welche außer weißem velours frappé und Damast, weißer oder farbiger Kaschmir mit reicher Stickerei in Gold und bunter Seide oder wie gesagt, Chenille gewählt wird. Die in der bequemen Dolmanform oder als große Pelerine mit Shawlenden erscheinende sortie erhält leicht wattirtes Atlasfutter, das man weiß zu weiß, sonst aber in abstechender Farbe trägt oder durch Changeant-Seide ersetzt. Die großen Abend-Mäntel aus türkischen Geweben oder einfarbigem Tuch ziehen der Chenille den Pelzbesatz vor, der sich trefflich zu dem stumpfen Ton des mit reicher orientalischer Stickerei verzierten Stoffes eignet. Als Futter dient Plüsch oder der warme leichte Veh (sibirisches Eichhorn), während Loutre und Biber die vornehmste Garnitur ergeben.

Das Pelzwerk nimmt, je nach seinem eigenen Werth, den ihm gebührenden Rang ein und erscheint echt wie in vortrefflichen Imitationen, unter denen Krimmer und Astrachan die bekanntesten und am meisten getragenen sind. Die Kleinheit der Muff's ist unverändert dieselbe, dagegen hat sich ihre Ausstattung noch um einen eleganten Schmuck aus farbigen, durch eine Schleife gehaltene Straußenfedern vermehrt. Der lange Handschuh mit wärmender Manschette aus Pelz oder Plüsch ist eine nothwendige Ergänzung und finden wir ihn mit bequemem Federschluß, sowie mit Gummizug und pelzgefütterter Manschette in den Magazinen vorräthig. Auf der Promenade gilt der Handschuh aus dogskin mit breiter, glatter Manschette, und zwar vornehmlich in dem grellen Gelbroth als hochmodern. Die Freundinnen des Absonderlichen finden eine ganze Farbenskala von kanariengelb bis hochroth unter den Namen ibis, canari, toucan, sang de boeuf u. s. w.

Der Reichthum an Formen und die Vielseitigkeit in der Ausstattung der Wintermäntel muß zweifellos jedem Geschmack Genüge thun. So erschien es uns wenigstens beim Durchblättern des über die ganze Welt verbreiteten, trefflichen Fachjournals „die Modenwelt". Hier vereinigen sich Wort und Bild, um Alles, was die Mode ersinnt, bis in die kleinsten Einzelheiten getreulich zu berichten und hierdurch den Uneingeweihten einen genauen Ueberblick zu verschaffen über das, „was man trägt". Neben dem langen frauenhaften Mantel, der im Taillenschluß durch eingeschobene Falten dem größeren Umfang des Kleides Rechnung trägt und dessen Aermel sich bald eng anlegen, bald sich zur Glockenform erweitern, oder in mehr oder minder spitze Zipfel auslaufen, wirbt das kürzere dolmanartige Mantelet um die Gunst der älteren Damen, während die junge Welt entschieden an dem kurzen Paletot festhält, der die Grazie der Gestalt zur Geltung bringt und den Gliedern, speziell beim Eislauf, freien Spielraum gestattet. Tuch, Sammet, Plüsch, Brokat, Double und floconné bilden das gestaltungsfähige Material, dem sich Atlas, changeant-Köperseide und Plüsch als Futter, Pelz und Chenille als Garnitur gesellen.

## Kunst und Literatur.

In der Haude und Spener'schen Buchhandlung ist wieder ein reizender „Damen-Almanach", Notiz- und Schreibkalender für 1884, erschienen, reich geschmückt, mit Blättern für jeden Tag, Geburtstag-Kalender, Privat-Adreßkalender, Ausgabe Notizen, Uebersicht der Einnahme und Ausgabe und sonstigen Zugaben. Das Ganze ist zu Damen Geschenken sehr geeignet. [278]

Herr J. C. Schmidt in Erfurt hat einen sehr schönen Weihnachts-Katalog für Blumen, Bouquets, Zimmerschmuck für Blumen, Goldfische 2c herausgegeben, auf den wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen. [279]

„Fürs Kindesherz", Gedichte für Kinder von A. Massute. Glogau bei Karl Flemming. Das Buch, geschmückt mit 6 Bildern von Flinzer, bringt Gedichte für's Kindesherz, welche wahre Religiosität, Liebe zu Eltern und Geschwistern, zur Natur, sowie zu allem wahrhaft Schönen und Guten fördern wollen und im Tone, wie in dem Gedankengange den kindlichen Ton recht glücklich getroffen haben. Wir machen auf dasselbe aufmerksam. [275]

---

Nr. 37 des „Deutschen Adelsblatts" enthält: Das Mißtrauen der Besitzlosen gegen Regierung, Adel und Geistlichkeit. — Krieg und Frieden. — Einiges über den kassubischen Adel Hinterpommerns. — Pariser Briefe. — Sprechsaal. — Aus dem Kunstleben. — Bücherschau. — Familien-Nachrichten. — Briefkasten. — Führer im Inseratentheil. Inserate.

## Vermischtes.

— (**Ueber österreichisch-ungarische Anlage- und Spekulationspapiere.**) Das rührige Bankhaus „Leitha", Wien, Schottenring 15, hat vor Kurzem in diesen Spalten die Nachtheile bei Spekulationen in österreichisch-ungarischen Werthen, vorausgesetzt deren Durchführung an fremden (außer österreichischen) Börsen, erörtert und dargethan, daß für diese Effekten einzig nur die einheimische, d. i. die Wiener Börse, als der eigentliche Markt für deren Werthregulirung maßgebend sei und verstand es die Firma, in ihrem diesbezüglichen, gratis ausgegebenen Prospekte diese ungleich günstigeren Chancen zu beleuchten. Dieselbe bietet überhaupt in ihren zahlreichen Publikationen eine werthvolle Bereicherung der nur dürftig vorhandenen Fachliteratur, was, wie nicht minder deren kraftvolle Initiative, eingeführte Reformen, und das stets Zutreffende ihrer Kombinationen seitens der Presse einstimmig anerkannt wurde. Die Gratis-Brochure und das gediegene Fachblatt „Leitha" dürften wohl als Spezialität allgemein gekannt sein; in Beiden erhält der Kapitalist Informationen und gewissenhafte Auskunft über Transaktionen, günstige Tauschoperationen, Anlagen, Chancen, Spekulationswürdigkeit, Notirungen, Risiko, Rentabilität von Effekten, über finanzielle Angelegenheiten, Verloosungen, Loosspielpläne, Prämien, Stellagen 2c. in klarfaßlichster Weise, welche Publikationen namentlich vor Anschaffung von Werthpapieren hochwillkommen sein müßten. Die Firma, welche durch Vereinigung ihrer Bank-Lokalitäten mit der Redaktion rasch über alle Vorkommnisse auf dem finanziellen Gebiete berichten kann und der Börse gegenüber situirt ist, findet zufolge ihrer Solidität angemessenes Vertrauen und hat das Verdienst erworben, den österreichisch-ungarischen Effekten einen guten Markt in Rußland, Serbien, Rumänien, Schweiz und selbst Amerika erschlossen zu haben.

— (**Schreckliche Entführung.**) Ein Bankier tritt bleich und verstört bei seinem Freunde ein und ruft: „Ich bin verloren! Meine Frau ist durchgebrannt — —"

„Mit wem?"

„Mit der Kasse!"

## Viehmarkt.

**Berlin**, 3. Dezember. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2482 Rinder, 7232 Schweine, 1197 Kälber, 4262 Hammel.

Das Handels-Geschäft in Rindern gestaltete sich, wie am vergangenen Montag, langsam und schleppend, auch änderte sich wenig zu Gunsten der Preissteigerung. Nur zum Export geeignete Waare, zu welcher u. A. auch recht gute Kühe gehörten, wurde etwas lebhafter und zu ein wenig gehobenen Preisen gehandelt. Man zahlte für 1. Qualität 57—60 Mark, 2. Qualität 48—52 Mark, 3. Qualität 42—46 Mark und 5. Qualität 38—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine: Bei langsam zögerndem Geschäft warden durchschnittlich circa 3 Mark pro 100 Pfund über den vorigen Montagsmarktpreis erzielt. Mecklenburger brachten circa 51 Mark, Pommern und gute Landschweine 47—50 Mark, Senger 45 bis 46 Mark, Serben (auch Moldau) 44—50 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 49—50 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund pro Stück Tara.

Kälber zeigten in den geringen Qualitäten ein schleppendes, flaues Geschäft zu weichenden Preisen; nur die beste Waare fand glatten Absatz, wenn auch nicht die früheren Preise gehalten werden konnten. Beste Qualität brachte 50—60 Pf., geringere Qualität 30—46 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Nicht viel besser ging es bei Hammeln welche in zu starker Zahl am Platze waren, insbesondere in besserer Waare, deren voriger Montagspreis nicht gehalten werden konnte. Der Markt wird nicht geräumt. Man zahlte für beste Qualität 47—52 Pf., beste Lämmer auch darüber; für geringere Qualität 35—45 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

## Telegraphische Depeschen.

**Hannover**, 3. Dezember. Bei der heutigen Nachwahl eines Bürgervorstehers im Kalenberger Straßen-Distrikt ist der Kandidat der Welfenpartei, Becker, mit 93 Stimmen gegen den nationalliberalen Kandidaten Drape gewählt worden, welcher 75 Stimmen erhielt.

**Dresden**, 3. Dezember. Der König begab sich heute nach Chemnitz zur Eröffnung des dortigen neuen großen Zentral-Schlachthofes und kehrte Nachmittags hierher zurück.

**Paris**, 3. Dezember. (Telegramm der „Agence Havas".) Die sich auf das Gebiet der chinesischen Gewässer erstreckende Verständigung, von welcher Hartington sprach, ist nicht auf England und Deutschland beschränkt, an derselben nehmen vielmehr auch die Vereinigten Staaten, Rußland und Frankreich Theil. Deutschland hat die Initiative dazu ergriffen. Die Verständigung bezweckt den Schutz von Leben und Eigenthum der dortigen Europäer, im Falle sich Vorfälle wie die zu Kanton, sei es in Folge von Schwäche oder einer Art von Konnivenz der Regierung zu Peking erneuern sollten. Um dieses Ziel zu erreichen, dürften die obengenannten Mächte eine Flotille von Kanonenbooten formiren und dieselbe an dem Gestade von Kanton stationiren. Das Kommando über dieselbe soll derjenigen Macht verliehen werden, welche die größten Seestreitkräfte in den chinesischen Gewässern besitzt.

**Paris**, 3. Dezember. Der französischen Regierung ist neuerdings noch keine weitere Depesche des Ober-Kommandirenden in Tonkin, Courbet, zugegangen.

**Paris**, 3. Dezember. Das zur Vertheilung gelangende Gelbbuch wird etwa 400 Seiten stark sein.

**Paris**, 3. Dezember. Nach einer Mittheilung des „Telegraphe" kamen heute von Nizza drei Schachteln an, von denen eine an Lesseps, die andere an Couvreux, den Unternehmer der Panama-Kanal Arbeiten, adressirt war. Als Couvreux öffnete, explodirte eine auf dem Boden der Schachtel befindliche Patrone, verletzte aber Niemandem. Die an Lesseps adressirte Schachtel ist noch nicht geöffnet worden.

„France" und „National" glauben, daß Marquis Tseng die Antwort Chinas auf Ferry's letzte Note erhalten habe, doch scheine von einem Ultimatum Chinas keine Rede zu sein.

**Barcelona**, 3. Dezember. Das hiesige Journal „Diario" meldet, nach hier eingegangenen offiziellen Depeschen würde der deutsche Kronprinz nicht vor dem 14. oder 15. d. Mts. hier eintreffen, da er zuvor noch einige Städte Andalusiens besuchen werde.

**Petersburg**, 3. Dezember. Hier sind 4 Grad Kälte eingetreten, aus Schlüsselburg wird gemeldet, daß das Eis in großen Massen aus dem Ladogasee in die Newa trete.

# Beatrice,

oder:

# Das Opfer der Liebe.

Roman von

**Max von Weissenthurn.**

23

Beatrice sah besonders heute in einer zarten, lichtblauen Robe geradezu reizend aus, sie war schweigsamer und ernster denn sonst, was jedoch in Anbetracht des wichtigen Lebensschrittes, den zu thun sie im Begriffe stand, alle Welt natürlich finden mußte. Hugo St. John's Augen strahlten vor Glück; die Pflege des Oheims hatte ihn einigermaßen ermüdet und er sah etwas angegriffen aus, doch sprach er mit einer heiteren Lebhaftigkeit, welche ihm sonst nicht eigen zu sein pflegte und die am deutlichsten kennzeichnete, wie glücklich er sich fühlte. Es wäre schwer gewesen, in der Beatrice Roß von heute jenes schreckensbleiche, angsterfüllte Mädchen wieder zu erkennen, das einige Wochen früher im Schulzimmer des Schlosses rathlos vor Sir Henry Carr gestanden.

Oswald, der seiner Kousine gegenüber an Rosens Seite saß, konnte sich heute wirklich nicht satt sehen an dem Anblick der glücklichen Braut, für welche er warme, brüderliche Zuneigung hegte. Ach und keine innere Stimme gabs, welche ihm zugeflüstert hätte, daß heute zum letzten Mal für lange, lange Zeit Glück und Frohsinn auf der reinen mädchenhaften Stirne Beatricens thronen werde. Weder Hugo noch seine Braut waren ein sehr demonstratives Liebespaar; Beide hatten viel zu tief angelegte Naturen, um das ihnen heilige Empfinden dadurch zu entweihen, daß sie es den Menschen preisgaben; versenkten sich aber ihre Blicke ineinander, so erkannte man auch ohne Wortschwall deutlich, wie das Eine in dem Anderen lebte.

Ein fröhlicher Abend war es und für Beatrice hatte nur der Gedanke an den fernen Bruder etwas Wehmüthiges; trotzdem ward auch diese einigermaßen schmerzliche Empfindung gemildert, wenn sie sich des Schreibens entsann, welches George vor der Abreise an sie gerichtet, indem er ihr Glück und Segen wünschte und sein Versprechen wiederholte, daß sie nie mehr Veranlassung haben solle, sich ihres Bruders zu schämen. Beatrice fühlte, daß er Wort halten werde und sie gedachte in liebevollster Weise des Abwesenden, als plötzlich ein Name an ihr Ohr schlug, welcher ihre Aufmerksamkeit wachrief.

„Können Sie mir nichts über Carr mittheilen, Sir Richard?" fragte Hugo, „ich habe ihm nach Maxwell geschrieben, erhielt aber keine Antwort und würde es lebhaft bedauern, wenn er morgen nicht zugegen sein sollte."

„Er ist mit seiner Mutter im Auslande und obschon meine Frau ihm eine Einladung geschickt, so wird er doch schwerlich morgen anwesend sein."

„Lady Carr ist schon seit längerer Zeit bedenklich erkrankt," nahm die Dame des Hauses das Wort, „Anfang Januar aber hat sich ihr Zustand verschlimmert und Sir Henry, der ein sehr guter Sohn ist, begab sich sofort nach Cannes, wo er vermuthlich seither weilt, denn wir haben nichts mehr von ihm vernommen."

„Es ist sonderbar, daß er mir nicht geschrieben," meinte der Major nachdenklich, „doch er ist nie ein guter Korrespondent gewesen, vielleicht kommen wir auf der Hochzeitsreise irgendwo mit ihm zusammen."

„Was für ein schöner und liebenswürdiger Mensch er ist," meinte Lady Fitzgerald, „er kehrt gewiß bald wieder; mir dünkt, er sei nicht geneigt einen hübschen Besitz wie Maxwell zu vernachlässigen, ganz abgesehen davon, daß er auch noch andere Anziehungspunkte in hiesiger Gegend haben dürfte!"

Bertha Fitzgerald erröthete und die Mutter lächelte ihr verständnißvoll zu; Beatrice aber, die sich über ihren Teller gebeugt war bleich geworden bis in die Lippen; es war seltsam, wie die Nennung von Sir Henry's Namen sie stets zu beeinflussen pflegte; sie war nicht im Stande, die letzten Worte zu vergessen, welche er mit ihr gesprochen, und den Kuß, welchen er auf ihre Stirne gedrückt. Sie fühlte sich jedesmal bitterlich beschämt und gedemüthigt, wenn sie jener letzten Momente des Zusammenseins mit ihm gedachte; noch aber hatte sie den Moment nicht finden können, Hugo von den Erlebnissen Mittheilung zu machen, ja sie ging sogar ernstlich mit sich zu Rathe, ob sie ihm nicht erst von Allem sprechen sollte, wenn sie schon längst verheirathet und George Gelegenheit gehabt haben werde, sich nicht nur reuig, sondern auch gebessert zu zeigen.

Als sie wieder emporblickte, war das Gespräch bereits auf einen anderen Gegenstand übergegangen. Bald darauf hob die Dame des Hauses die Tafel auf und die Gesellschaft zerstreute sich gruppenweise in den verschiedenen Gemächern.

Beatrice suchte sich ein stilles Winkelchen, in welchem sie sich niederlassen und ungestört träumen konnte. Rose gesellte sich bald zu ihr.

„Du hast also doch keinen Armen geheirathet, der Dir nichts bietet als seine Liebe," meinte sie im Verlaufe des intimen Gespräches lächelnd. „Weißt Du noch, wie Du behauptet hast, Du würdest um eines reicheren Bewerbers willen dem Major entsagen? Bertha, Du bist ja auch dabei gewesen, entsinnst Du Dich dessen noch?" fragte sie neckend.

„Erinnere mich nicht jenes Tages," bat Beatrice, während ihr Antlitz plötzlich einen ernsten Ausdruck annahm; und der schmerzliche Tonfall ihrer Stimme entging dem scharfen Ohr der Freundin nicht.

„Verzeihe, Bea, ich sprach im Scherz und nichts lag mir ferner, als die Absicht, Dich zu verletzen. Wie bleich Du bist, Kind. Du darfst uns nicht ohnmächtig werden, sonst brenne ich sofort mit Deinem Bräutigam durch. Wie würde Dir das behagen?" fragte sie lächelnd.

Als nach einer Weile die Herren sich zu den Damen gesellten, da wich auch der letzte Rest von Trübsinn aus den Zügen der jungen Braut.

Während am Klavier eifrig musizirt wurde, suchte sich Hugo ein ruhiges Fleckchen neben seiner Verlobten.

„Endlich," flüsterte er, „ich dachte schon, die Zeit werde nimmer kommen, in welcher es mir vergönnt sei, eine halbe Stunde mit Dir allein zu plaudern. Ich habe förmlich danach gedürstet, Deine Stimme zu vernehmen."

„Wirklich?" meinte sie neckend, „das hinderte Dich aber nicht, Dich während des ganzen Diners ganz vortrefflich zu amusiren, wenigstens allem äußeren Anscheine nach."

„Es war nicht nur Schein," meinte er lächelnd, „meine gute Laune hat ihre vollste Richtigkeit. Es giebt keinen glücklicheren Mensch auf dem ganzen weiten Erdball, als ich es heute bin."

Beatrice blickte mit glückseligem Ausdruck zu ihm empor.

„Und Du Geliebte, bist auch Du zufrieden?" fragte er.

„So glücklich, daß ich immer befürchte, als ob meine Seligkeit zu groß wäre, um von Dauer zu sein."

„Sprich nicht solche Worte, weshalb sollte sie nicht währen? Ich will das Erhalten Deines Glückes zu meiner Lebensaufgabe machen."

„Das kann Dir nicht schwer fallen, Hugo, so lange ich Dich nur habe."

Mit dankerfüllter Geberde zog er ihre Hand an seine Lippen und wollte dann wissen, ob sie ihn während seiner Abwesenheit wohl vermißt habe.

„Ein wenig," entgegnete das Mädchen leise. „Ach, Hugo," fügte sie hinzu, „Du magst mir glauben, daß es keine Minute im Tage gegeben hat, in welcher ich nicht Deiner gedacht, daß ich mich nach Dir sehnte, daß ich Deine Rückkehr herbeiwünschte mit heißem, leidenschaftlichem Verlangen; trotzdem habe ich mich nie so einsam gefühlt als einst, denn ich besaß ja doch das Bewußtsein Deiner Liebe und dies machte mich eben so glücklich als stolz."

„Stolz, Geliebte?" fragte er lächelnd.

„Ja, stolz, daß Du, der Du so gut, so großherzig, so edel, so klug bist, ein so unbedeutendes Mädchen liebst, wie mich, daß nichts Anderes besitzt, daß —"

„Als was?" fragte Hugo lächelnd.

„Als meine Liebe zu Dir!"

„Geliebte," flüsterte St. John zärtlich, mit Mühe dem Wunsch widerstehend, sie in seine Arme zu schließen, die süßen Lippen zu küssen, welche so holdselige Bekenntnisse machten, wie soll ich Dir genugsam danken? Es thut wohl, Deine Worte zu vernehmen und sie beglücken nicht mehr, als ich es auszusprechen im Stande bin."

„Wirklich, Hugo? Ach, ich höre diese Versicherung so gerne. Ich glaube, wenn jetzt noch etwas zwischen uns treten sollte ich stürbe daran."

„Gottlob, daß es nicht geschieht," entgegnete er

## Berlin, 3. Dezember 1883.

### Preußische Fonds.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | 101,90 bz |
| Consolidirte Anleihe | 4½ | 102,40 bz G |
| do. do. | 4 | 101,60 bz B |
| Staats-Anleihe | 4 | 100,75 G |
| Staats-Schuld-Scheine | 3½ | 99,00 bz |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4½ | 103,60 B |
| do. do. | 4 | 101,00 B |
| Pfandbriefe: Berliner | 5 | 107,70 B |
| do. | 4½ | 105,40 bz |
| Central-Landschaftl. | 4 | 101,25 bz |
| Kur- und Neumärk. | 3½ | 96,30 bz |
| do. neue | 3½ | 93,30 bz |
| do. | 4 | 101,50 bz |
| do. neue | — | —,— |
| Pommersche | 3½ | 91,25 G |
| do. | 4 | 101,60 B |
| do. | 4½ | 101,75 G |
| do. Landsch. Cr. | 4½ | —,— |
| Posensche neue | 4 | 100,60 bz |
| Westpr. Ritterschaft. | 3½ | 91,50 G |
| do. do. | 4 | 102,00 bz G |
| do. do. | 4 | 100,80 bz G |
| do. do. 2. S. | 4½ | —,— |
| Ostpreußische | 3½ | 91,75 G |
| do. | 4 | 101,10 bz |
| Rentenbr.: Kur- und Neumärk. | 4 | 100,80 bz |
| Pommersche | 4 | 100,80 bz G |
| Posensche | 4 | 100,80 bz G |
| Preußische | 4 | 100,80 bz G |
| Schlesische | 4 | 101,00 G |

### Deutsche Fonds.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Badische Eisenb.-Anleihe | 4 | 101,60 G |
| …-Anl. v. 55 à 100 Rt. | 3½ | 136,10 bz G |
| … Präm.-Sch. à 40 Rt. | — | 292,00 B |
| … Prämien-Anleihe | 4 | 131,00 bz |
| do. 35-fl.-Loose | — | 226,00 bz |
| … Prämien-Anleihe | 4 | 132,80 G |
| …schw. 20 Rt.-Loose | — | 96,30 B |
| Köln-Mindener Pr.-Anl. | 3½ | 129,50 bz |
| …er Präm.-Anleihe | 3½ | —,— |
| …che Gr.-Pr.-Pfdbr. | 5 | 118,00 B |
| do. do. 2. Em. | 5 | 115,25 bz |
| … Präm.-Anl. 1866 | 3 | 189,50 bz |
| …er Präm.-Anleihe | 3½ | 180,40 bz |
| …iger Loose | — | 27,40 bz |
| … Präm.-Pfdbr. | 4 | 118,00 bz |
| …burger Loose pr. St. | 3 | 145,60 bz |

### Fremde Fonds.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Oester. Gold-Rente | 4 | 83,30 bz B |
| do. Papier-Rente | 4⅕ | 66,40 bz |
| do. Silber-Rente | 4⅕ | 66,75 G |
| do. 1854-Loose | 4 | —,— |
| do. 1858-Loose | — | 314,50 G |
| do. 1860-Loose | 5 | 117,50 B |
| do. 1864-Loose | — | 310,25 G |
| Ungar. Goldrente | 6 | 101,70 B |
| … Boden-Credit | 5 | 85,10 bz |
| … consol. Anl. v. 1871 | 5 | 86,00 |
| do. do. v. 1872 | 5 | 86,00 |
| do. do. v. 1873 | 5 | 85,10 |
| do. Anleihe v. 1875 | 4½ | 76,60 |
| do. do. v. 1877 | 5 | 92,70 bz |

### Eisenbahn-Stamm-Actien.

| | 188.. Div. | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Altona-Kiel | 9½ | 4 | 238,60 G |
| Bergisch-Märkische | 5 | 4 | —,— |
| Berlin-Dresden | 8½ | 4 | 16,00 bz G |
| Berlin-Hamburg | 3½ | 4 | 395,00 bz G |
| Berlin-Stettin | 0 | 4½ | 118,30 G |
| Breslau-Schw.-Freib. | 14⅔ | 4 | 118,20 bz |
| Cöln-Minden | 4⅗ | 3½ | —,— |
| Halle-Sorau-Guben | 4¾ | 4 | 33,70 bz G |
| Märkisch-Posen | 0 | 4 | —,— |
| Niederschles.-Märk. | 0 | 5 | 100,40 bz G |
| Oberschl. La.A. C. D. E. | 0 | 4 | 275,40 bz |
| do. La. B. | 4 | 4 | 201,70 G |
| Ostpr. Südbahn | 10⅘ | 4 | 130,70 bz |
| Rechte Oderufer-Bahn | 10⅘ | 6 | 194,40 bz |
| Rheinische | 0 | 4 | 164,50 bz |
| do. La. B. St. g. | 9 | 4 | 101,40 G |
| Stargard-Posen | 6½ | 4 | 102,20 G |
| Thüringer | 5 | 4 | 213,80 G |
| Tilsit-Insterburg | 4½ | 4 | 20,90 bz |
| Ludwigh.-Bexbach | 4½ | 4 | 209,75 G |
| Mainz-Ludwigsb. | 0 | 4 | 107,40 bz |
| Meckl. Fr.-Franz | 8 | 4 | 202,50 bz |
| Werrabahn | 4 | 4 | 106,00 bz G |
| Dux-Bdb. La. A. B. | 7½ | 5 | 144,50 bz |
| Franz-Josephbahn | 5 | 4 | 84,80 G |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn | 4 | 6½ | 121,70 bz |
| Gotthardbahn (90 pCt.) | 6 | 4 | 94,20 bz B |
| Kaschau-Oderberg | 7 | 4 | 60,90 bz B |
| Oesterr. Franz-S. | 7 | 4 | 531,00 bz |
| do. Nordwestbahn | 4 | 5 | 312,00 bz |
| do. do. La. B. | 4½ | 3 | 335,00 bz |
| Kronpr.-Rudolphbahn | 5 | 4 | 72,80 bz G |
| Russische Staatsbahn | 4½ | 5 | 124,70 bz |
| Südösterr. (Lomb.) | 7 | 5 | 239,00 bz |
| Warschau-Wien | 10 | 5 | 215,00 bz G |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

| | 1881 | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Berlin-Dresden | 0 | 5 | 43,40 bz G |
| Breslau-Warschau | 3½ | 5 | 66,90 bz |
| Halle-Sorau-Guben | 1½ | 5 | 115,75 bz G |
| Märkisch-Posen | 5 | 5 | —,— |
| Magdbg.-Halberstdt. | 5 | 5 | 88,75 G |
| Marb.-Mlawca | 5 | 5 | 116,00 bz G |
| Nordh.-Erfurt | 5 | 5 | 105,80 bz G |
| Oberlausitzer | 5 | 5 | 65,00 bz G |
| Ostpreußische Südbahn | 3½ | 4 | 120,00 bz G |
| Posen-Creutzb. | 2½ | 5 | 99,80 bz G |
| Rechte Oderuferbahn | 7 | 5 | 193,30 bz G |
| Saalbahn | 0 | 5 | 94,90 bz G |
| Tilsit-Insterburger | 5 | 5 | 100,00 bz G |
| Weimar-Gera | 5 | 5 | 59,50 bz G |

### Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Berg.-Märk 3. S. 3½ gar. | 3½ | 94,25 G |
| do. do. La. C. | 3½ | 94,25 B |
| Berlin-Anhalter | 4½ | 102,80 G |
| Berlin (Oberlausitzer) | 4½ | —,— |
| Berlin-Görlitzer | 4½ | 102,80 G |
| Berlin-Hamburger | 4 | 100,60 G |
| Berl. Magdeb. La. C. neue | 4 | 100,70 B |
| do. La. D. neue | 4½ | 102,90 G |
| do. La. E. | 4½ | 102,90 G |
| Berl.-Stett. 3. S. (3½) g. | 4 | 100,90 G |
| do. 4. S. (4½) g. | 4 | 100,90 G |
| Bresl.-Schw.-Freib. La. J. | 4½ | 102,70 bz |
| do. La. K. | 4½ | 102,70 bz |
| Cöln-Mindener 1. Em. | 4½ | 103,00 G |
| do. 2. Em. | 4 | —,— |
| Halle-Sorau St. g. A. B. | 4½ | 103,00 G |
| do. La. C. | 4½ | 103,00 G |
| Magdeburg-Halberstädt. | 4½ | 103,00 bz B |
| do. Leipzig La. A. | 4½ | 104,60 G |
| Oberschlesische Em. v. 1879 | 4½ | 105,10 G |
| do. Em. v. 1880 | 4½ | 103,00 G |
| do. (Stargard-Posen) | 4 | 100,50 G |
| do. do. 2. Em. | 4½ | 103,00 B |
| do. do. 3. Em. | 4½ | 103,00 B |
| Ostpreuß. Südbahn conv. | 4 | 102,50 G |
| Rechte Oderufer | 4½ | 102,70 |
| Rheinische 3. Em. 58, 60 | 4½ | 103,00 G |
| do. v. 62, 64, 65 | 4½ | 102,00 G |
| Thüringer 4. Serie | 4½ | 103,00 B |
| Gal. Carl-Ludwigsb. gar. | 4½ | 83,40 bz |
| Gotthardbahn 1. u. 2. S. | 5 | 101,40 bz |
| 3. S. | 5 | 102,80 G |
| Kaschau-Oderberg gar. | 3 | 82,50 bz G |
| Kronprinz-Rudolfsbahn | 5 | 85,10 bz G |
| do. 1872 | 5 | 85,10 bz G |
| Oest.-Franz-Stsb., alte gar. | 5 | 381,90 bz |
| do. do. 1874 gar. | 3 | 374,00 B |
| do. Ergänzungsnetz gar. | 3 | 367,00 B |
| do. Franz-Staatsbahn | 8 | 103,90 G |
| do. do. 2. Em. | 5 | 103,90 G |
| Reichenb.-P. (S. N. Verb.) | 5 | 85,25 G |
| Schwz.-Centr.-u. Nordostb. | 4½ | 102,90 G |
| Südöst. Bahn (Lomb.) | 5 | 291,00 bz G |
| do. do. neue | 5 | 291,00 G |
| Baltische | 5 | 85,50 B |
| Brest-Grajewo | 5 | 88,25 G |
| Charkow-Asow, gar. | 5 | 94,50 bz |
| do. in Liv. Sterl. | 5 | 88,25 |
| Jelez-Orel, gar. | 5 | 94,00 bz G |
| Jelez-Woronesch, gar. | 5 | 88,75 |
| Kozlow-Woronesch, gar. | 5 | 99,50 bz G |
| do. Oblig. | 5 | 83,25 bz G |
| Kursk-Charkow, gar. | 5 | 93,60 bz |
| do.-Chark.-Asow (Oblig.) | 5 | 84,90 bz |
| Kursk-Kiew, gar. | 5 | 101,60 bz |
| Mosco-Rjäsan gar. | 5 | 103,75 G |
| do.-Smolesk. gar. | 5 | 95,75 bz G |
| Orel-Griasy, gar. | 5 | 79,50 bz |
| Rjäsan-Kozlow gar. | 5 | 101,20 bz G |
| Rjaschk-Morczansk, gar. | 5 | 91,90 G |
| Rybinsk-Bologaye | 5 | 83,10 |
| Schuia-Iwanowa, gar. | 5 | 94,60 |
| Warschau-Terespol, gar. | 5 | 94,80 bz |
| Warschau-Wien, 2. Em. | 5 | 102,25 |
| do. 3. Em. | 5 | 101,50 |
| do. 4. Em. | 5 | 100,20 |
| do. 5. Em. | 5 | 99,50 |
| Zarskoe-Selo | 5 | 64,50 G |

### Hypotheken-Certifikate.

| | Zf. | |
|---|---|---|
| Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110) | 5 | 108,90 G |
| do. do. 4. (rz. 110) | 4½ | 104,30 bz G |
| Dtsch. Hypoth.-Pfdbr. | 5 | 103,90 bz G |
| do. do. do. | 4½ | 102,50 bz |
| Kruppsche Oblig. (rz. 110) | 5 | 111,60 bz |
| Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5. | | —,— |
| do. do. 1. (rz. 125 | 4½ | 111,75 bz |
| do. do. 2. | 4½ | 101,90 bz |
| Nordd. Grd.-Credit-Bank | 5 | 100,25 G |
| do. do. Pfandbr. | 5 | 100,10 bz G |
| Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120) | 5 | 109,50 bz G |
| do. 2./4. (rz. 110) | 5 | 107,20 bz |
| do. 3. 5. 6. (rz. 100) | 5 | 100,30 bz G |
| do. 2. (rz. 110) | 4½ | 102,20 G |
| Pr. B. Hp. B. unkd. (rz. 110) | 4½ | 110,70 bz |
| do. do. (rz. 100) | 5 | 100,70 bz G |
| do. do. (rz. 115) | 5 | 102,50 G |
| Pr. Centrb.-Pfd. künd. | 5 | 101,10 G |
| do. unkündb. (rz. 110) | 4 | 115,95 G |
| do. do. (rz. 100) | 5 | 109,30 G |
| Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120) | 4½ | 108,25 bz G |
| do. do. do. (rz. 110) | 4½ | 100,25 G |
| Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 103,50 B |
| do. do. do. | 5 | 107,30 G |
| Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr. | 4½ | 100,60 bz B |
| do. do. do. (rz. 110) | 5 | 104,00 bz B |
| Südd. Boden-Cred.-Pfdbr. | 4½ | 1 1 50 G |
| do. do. do. do. | 5 | 100,70 B |
| do. do. do. do. | 4½ | 99,90 G |

### Bank-Papiere.

| | | Zf. | |
|---|---|---|---|
| B. f. Sprit-Prd.-H. | 2½ | 4 | 74,50 bz G |
| Berliner Cassenverein | 3⁹⁄₁₀ | 4 | 134,75 G |
| do. Hand.-Verein | 5½ | 4 | 117,75 bz G |
| do. Makler-Verein | 17 | 4 | 100,00 G |
| Börsen-Hand.-Verein | 15 | 4 | 149,75 G |
| Bresl. Disconto-Bank | 6 | 4 | 89,50 G |
| Danziger Privat-Bank | 5½ | 4 | 115,50 G |
| Darmstädter Bank | 9½ | 4 | 153,40 bz |
| do. Zettelbank | 5⅙ | 4 | 111,60 bz |
| Deutsche Bank | 10 | 4 | 145,25 bz G |
| Disconto-Com. | 10 | 4 | 186,25 bz |
| Gothaer Grunderd.-Bank | 5½ | 4 | 66,75 |
| Königsb. Vereinsbank | 4 | 4 | 100,00 G |
| Leipziger Credit-Bank | 9 | 4 | 167,90 bz G |
| do. Disconto | 8 | 4 | 105,00 G |
| Lübecker Bank | 5 | 4 | 100,60 bz |
| do. Comm.-Bank | 6 | 4 | 106,75 B |
| Magdeb. Privat-Bank | 5⅘ | 4 | —,— |
| Mecklenburger Hypothek. | 5 | 4 | 96,00 B |
| Meininger Credit-Bank | 0 | 4 | 93,70 bz B |
| do. Hypothekenbnk. | 4½ | 4 | 91,25 bz |
| Norddeutsche Bank | 10 | 4 | 151,50 bz G |
| do. Grundcredit | 0 | 4 | 38,00 G |
| Petersb. Disconto-Bank | 15⅗ | 4 | 109,50 bz G |
| do. Intern. Bank | 12⅘ | 4 | 88,90 bz G |
| Pomm. Hypothekenbank | 0 | 4 | 51,50 G |
| Pos. Provinzial Bank | 7½ | 4 | 121,00 G |
| Pr. Boden-Credit-Anst. | 6⅙ | 4 | 99,50 bz G |
| do. Central-Bod. | 8½ | 4 | 126,50 bz B |
| do. Hypoth.-Act.-Bank | 4½ | 4 | 87,00 bz G |
| Reichsbank | 6 | 4 | 149,40 bz |
| Rostocker Bank | 4⅔ | 4 | 00,25 G |
| Schaafhaus. Bankv. | 3½ | 4 | 90,10 bz G |
| Schles. Bankverein | 6 | 4 | 109,50 G |
| Südd. Boden-Credit-Bnk. | 8 | 4 | 131,75 G |
| Weimarische Bank | 5 | 4 | 88,00 B |

### Industrie-Papiere.

| | | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Staßfurter Chem. Fabr. | 0 | 4 | 128,00 bz G |
| Deutsche Baugesellschaft | 2 | 4 | 63,75 bz |
| Unter den Linden | 0 | 4 | 7,00 bz G |
| Bazar | 7½ | 4 | 146,00 B |
| Brauereigesellsch.: Ahrens | 2½ | 4 | 73,25 bz G |
| Böhmisches | 9 | 4 | 154,75 G |
| Bock | 8 | 4 | 71,50 bz G |
| Landree | 9½ | 4 | 117,25 G |
| Patzenhofer | 9 | 4 | 302,75 G |
| Tivoli | 8 | 4 | 96,00 bz G |
| Cichorien-Fabrik | 6 | 4 | 111,50 |
| Egestorffer Salinen | 5½ | 4 | 104,10 G |
| Immobilien | 5 | 4 | 85,00 B |
| Kammgarnsp.-Gesellsch. | 0 | 4 | 99,50 bz G |
| Maschinen-Fabrik Eckert | 6 | 4 | 140,00 bz G |
| do. Egells | — | 4 | —,— |
| do. Freund | 8 | 4 | —,— |
| do. Hartmann | 3½ | 4 | 121,25 G |
| do. Schwarzkopff | 0 | 4 | 152,50 bz G |
| do. Stettiner | 0 | 4 | 3,75 bz G |
| do. Wöblert | 4 | 4 | —,— |
| Nähm. Frister u. Roßm. | 7 | 4 | 101,00 bz |
| Omnibus-Gesellschaft | 2 | 4 | 170,75 bz G |
| Pferdebahn Aachen | 10½ | 4 | —,— |
| do. Große | 7 | 4 | 189,00 bz G |
| Stobwasser Lamp. | 0 | 4 | 28,00 |
| Viehmarkt | 4 | 4 | 12,00 bz B |
| Zoolog. Garten-Oblig. | 6 | 4 | 104,00 bz B |

### Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

| | | Zf. | |
|---|---|---|---|
| Bochum. Bergwerk A. | 2 | 4 | 87,70 B |
| do. Gußstahl-Fabr. | 0 | 4 | 94,60 bz |
| Borussia Bergwerk | 0 | 4 | 131,50 B |
| Cölner Bergwerk | 7½ | 4 | 115,50 G |
| Donnersmarckhütte | 4 | 4 | 62,50 bz |
| Dortmunder Union | 4 | 4 | 12,70 B |
| Duxer Kohlenver. | 6 | 4 | —,— |
| Gelsenkirchener | 3½ | 4 | 120,70 bz G |
| Harpener Bergbau | 3½ | — | 96,25 bz G |
| Hibernia | 6½ | 4 | 97,50 bz |
| Königs- u. Laura-Hütte | — | 4 | 114,20 bz |
| König Wilhelm | 0 | 4 | 31,75 bz G |
| Louise Tiefbau | 2½ | 4 | 47,50 bz G |
| Schlesische Kohlenwerke | — | 4 | —,— |
| do. Zinkhütten | 5½ | 4 | 102,00 B |
| Stolberger Zink-Hütten | 7 | 4 | 20,70 bz |
| do. do. St.-P | 8 | 4 | 87,75 B |
| Tarnowitz. Bergbau | — | 4 | 47,10 G |
| Warstein. Gruben | 0 | 4 | 3,30 G |
| Westfälische Union | — | 4 | 5,50 |

### Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

### Wechsel-Conto vom 3.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 Tage | 5 | 168,40 bz |
| do. 2 Monat | — | 167,55 bz |
| London 8 Tage | 3 | 20,38 bz |
| do. 3 Monat | — | 20,27 bz |
| Paris 8 Tage | 3 | 80,85 bz |
| do. 2 Monat | — | 80,45 bz |
| Pest 8 Tage | | —,— |
| do. 2 Monat | — | —,— |
| Belgische Plätze 8 Tage | 3½ | 80,75 bz |
| do. 2 Monat | — | 80,35 bz |
| Wien Oesterr. W. 8 Tage | 4 | 169,00 bz |
| do. 2 Monat | — | 167,95 bz |
| Petersburg 3 Wochen | 6 | 198,10 bz |
| do. 3 Monat | — | 196,25 bz |

### Gold- und Papiergeld.

| | |
|---|---|
| Dukaten pr. Stück | —,— |
| Sovereigns | —,— |
| 20 Franks-Stück | 16,17 bz |
| Imperials | 16,75 bz |
| Imperials p. 500 Gr. | —,— |
| Englische Banknoten | 20,37 bz |
| Französische Banknoten | 81,30 G |
| Oesterreich. Banknoten | 169,20 bz |
| do. Silberg. | —,— |
| Russ. Noten 100 Rub. | 198,90 bz |

| | Div. 1882 | Zf. |
|---|---|---|
| Stettiner Stadt-Oblig. | — | 4 |
| do. Börsenh.-Oblig. | — | 4 |
| do. Schausph.-Oblig. | — | 5 |
| do. Gem.-B.-G.-A. | — | 6 |
| Kreis-Oblig. | — | |
| do. | — | |
| do. | — | |
| Berlin-Stett. Eisenbahn | — | 4⅔ |
| do. Prioritäts | — | 4 |
| do. do. | — | 4½ |
| Germania | 15 | 4 |
| Preuß. Nat.-Vers.-Ges. | 13 | 4 |
| D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr. | 0 | 4 |
| Nordd. See- u. Fl.-V.-G. | 1 | 1 |
| Pomerania | 0 | 4 |
| Preuß. See- u. Fl.-V. | 0 | 4 |
| Union, See- u. Fl.-V. | 1 | 4 |
| Neue Dampfer-Comp. | 12 | 4 |
| Stett. Dpf-Schl.-A.-G. | 15 | 4 |
| N. Stett. Zucker-Sieder. | 3⅓ | 5 |
| Pomm. Prov.-Zck.-Sied. | 16⅔ | 4 |
| Pommerensd. Ch.-P.-F. | 24 | 4 |
| do. Seif. u. Chem.-F. | | |
| Stett. Dampfm.-A.-G. | 5 | 4 |
| do. Walzmühlen-A. | 10 | 5 |
| do. M.-B.-G. Vulcan | 5 | 4 |
| do. do. St.-Prior. | 6 | 5 |
| do. Brauerei Elysium | 0 | 5 |
| do. Portl.-Cem.-Fabr. | 15 | 4 |
| do. Cham.-F. Didier | 30 | 5 |
| do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg | 0 | 4 |
| do. Bergschloß-Brauer. | 8 | 4 |



## Börsen-Bericht.

Stettin, 3. December. Wetter feucht. Temp + 4° R. Barom. 28" 1"'. Wind W.

Weizen etwas matter, per 1000 Klgr. loko 165—181, per Dezember 182 nom., per April-Mai 187,5—187 bez., per Mai-Juni 189—188—188,5 bez., per Juni-Juli 190,5 bez., per Juli-August 192 B.

Roggen flau, per 1000 Klgr. loko inl. 136—145, per Dezember 141,5—140,5 bez., per Dezember-Januar do. per April-Mai 145,5 bez., per Mai-Juni 145,5 bez., per Juni-Juli 146,5—147 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Märk. u. Oderbr. 133—138 bez., feine Brau- 145—170 bez., Futter- 125—130 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 66 B., per December 64,5 B., per April-Mai 64,5 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % ohne Faß 47,9 bez., per Dezember 47,1—47,2 bez., B. u. G., per April-Mai 48,4—48,5 bez., B. u. G., per Mai-Juni 49—49,1 bez., B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8,70 tr. bez.

Für den jungen Deutschen in San Remo gingen ferner ein: von L W 5 ℳ.

Weitere Beiträge befördert gern

Die Expedition.

ernst, und Beatrice that das Bewußtsein seiner Liebe und seines Schutzes so wohl, daß jedes Weh der Vergangenheit in nichts zurückzusinken schien.

Inzwischen unterhielt sich der Rest der Gesellschaft mit Musik und Geplauder und schien des Brautpaares vergessen zu haben. Nur Sir Richard's Blicke schweiften gelegentlich hinüber zu der Nichte; es lag ein Ausdruck zögernder Ungewißheit in seinen Augen. Er wollte das Glück Beatrices nicht gerne auch nur für Minuten stören, und doch stak in seiner Brusttasche jener Brief, dessen richtige Ueberlieferung die letzten Lebensmomente seiner sterbenden Schwester noch beunruhigt hatte.

„O Hugo, ich kann mir kein größeres Glück denken, als das unsere!“ flüsterte Beatrice, welche heute kein Auge hatte für das fröhliche Treiben der Gesellschaft.

„Ich vermag es,“ lachte der Major; „ich sehe im Geiste uns Beide ganz allein in einer traulichen, gemühlichen Häuslichkeit und das dünkt mir ein noch viel größeres Glück als das gegenwärtige. Glaubst Du, daß Du bedauern wirst, Deine Freiheit geopfert zu haben, Bea?“

„Ich wüßte nicht, daß ich gar so große Freiheit besessen, seit ich hier in Schottland lebe,“ entgegnete sie lächelnd, „und früher — o Hugo,“ unterbrach sie sich plötzlich selbst, „es macht mich so glücklich, zu wissen, daß meine gute Mutter Dich gesehen und nahezu ihre letzten Worte eine liebevolle Botschaft an Dich enthielten.“

„Ich freue mich dessen auch,“ entgegnete er sanft; „wenn sie wüßte, wie innig ich Dich liebe, wäre sie gewiß damit einverstanden, daß Du mein geworden. Wie, ist es schon Schlafenszeit?“

„Es wird spät,“ meinte Lady Fitzgerald lächelnd. „Da ich morgen keine bleichen Wangen dulde, wir aber keine Färbemittel im Hause haben, so will ich das junge Volk zu Bette schicken.“

„Gute Nacht, Geliebte, bis morgen!“ sprach der Major mit einem letzten zärtlichen Blicke.

Als Beatrice dem Onkel die Stirne zum Gutenachtkusse bot, reichte dieser ihr den Brief, welchen er in der Tasche getragen.

„Ich befolge den Wunsch Deiner Mutter, Bea, wenn ich Dir dieses Schreiben überreiche; ich würde den Inhalt desselben Dir auch weiterhin vorenthalten haben; sie aber wünschte, daß Du darum erfahrest.“

„Ich danke Dir, Onkel, und danke Dir auch von ganzem Herzen für Deine Güte gegen mich,“ sprach sie ernst, während Thränen in ihre dunklen Augen traten.

Die Mädchen begleiteten Beatrice nach ihrem Zimmer, um dort den bräutlichen Staat nochmals in Augenschein zu nehmen, und es verging noch eine gute Weile, ehe diese sich allein sah.

Als sie endlich hinter der Freundin und der Kousine die Thüre schloß, schürte sie das Feuer im Kamin, vertauschte die Toilette mit einem schlichten Morgenkleide und ließ sich, den Brief aus der Tasche nehmend, vor ihrem Schreibtische nieder. Mehrere Minuten lang blickte sie mit großen, thränenvollen Augen auf das Kouvert, dessen Adresse schon ihr die Schriftzüge der geliebten Todten zeigte. Wie lebhaft sah sie im Geiste die gütige sanfte Mutter vor sich, welche ihr nie ein hartes Wort gegeben, welche ihre kindlichen Freuden ihren kindlichen Schmerz so gut verstanden hatte. Welche Wonne würde heute dies treue Mutterherz erfüllt haben bei dem Bewußtsein des Glückes, welches ihrer Tochter zu Theil geworden; wie stolz wäre sie auf Hugo gewesen, der es seinerseits an zärtlicher Liebe für die Mutter seiner Frau gewiß niemals hätte fehlen lassen.

„An meine liebe, kleine Tochter,“ stand deutlich auf dem Kouvert zu lesen. Langsam löste Beatrice das Siegel und die Lampe näher herbeischiebend, nahm sie die engbeschriebenen Seiten zur Hand.

---

## 19. Kapitel.

„Wenn dieser Brief Dir übergeben wird, mein Kind, so stehst Du im Begriff in ein neues, fremdes Leben zu treten. Damit Du gerade in diesem wichtigen Augenblick Deiner Mutter nicht vergessen mögest, welcher Dein Glück und Wohlergehen stets so sehr am Herzen liegen, trage ich dafür Sorge, daß dieses Schreiben Dir zugestellt werde.

Was ich hier niederschreibe, ist die Geschichte meines Lebens, welche Dir mitzutheilen ich schon mehr denn einmal versucht worden bin, besonders seit ich das Abnehmen meiner Gesundheit fühle. Nicht als ob ich Dich betrüben wolle, indem ich Dir sage, daß mein Leben zu Ende geht, um Deinet-, um Euretwillen würde ich es ja gerne noch verlängern; wie immer aber auch die Zukunft sich gestaltet, halte ich es für meine Pflicht, Dir die Geschichte meines Lebens zu erzählen. Wenn der Tod mir die müden Augen zugedrückt haben wird, wirst Du in Schottland leben, in jener Heimath, die ich einst so sehr geliebt, die mein Fuß aber nie mehr betreten wird. Vielleicht ist es das klügste, wenn Du das, was ich Dir zu sagen habe, erst am Vorabend Deiner Vermählung liest.

(Fortsetzung folgt.)